

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **32 (1956-1957)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



der bewaffnete FRIEDE

Militärische Weltchronik

Schweizerische
Militärnotizen 

Der Berichtersteller, der diese Chronik im «Schweizer Soldat» bereits seit zehn Jahren betreut, hat die aufwühlenden und in ihrer Tragweite so furchtbaren Ereignisse der letzten Wochen im Militärdienst erlebt. Er stand im Höhepunkt der sich überstürzenden Ereignisse mitten in den Manövern des 4. Armeekorps in der Ostschweiz, um am Thurbogen den anstürmenden «roten Gegner» abzuwehren. Er hat sich vom Ernst und dem großen Pflichtbewußtsein überzeugen können, mit denen unsere Wehrmänner, angefangen vom höchsten Kommandanten bis hinunter zum letzten Füsilier, in diesen europäischen Schicksalstagen ihre Aufgabe erfüllten und mit grimmiger Verbissenheit gegen Kälte, Nässe und Schlaf kämpften. Diese Manöver, an denen aus der 7. und 8. Division mit den Korpstruppen rund 30 000 Mann teilnahmen, waren in der Ostschweiz nie aktueller als in diesen Tagen, obwohl sie bereits vor Monaten für diesen Zeitpunkt geplant wurden. Ein eindrückliches Erlebnis war auch die Aufwertung, welche in diesen hektischen und von Unsicherheit geprägten Tagen die Armee erfuhr. Die Vorbeimärsche der verstärkten Regimenter der 8. Division, die nach Manöverabbruch im Raume östlich Zürich stattfanden, erfreuten sich trotz Nebel und Kälte eines gewaltigen Aufmarsches der Bevölkerung. Herzlich und der in diesen Zeiten notwendigen engen Verbundenheit zwischen Volk und Armee sichtbar Ausdruck gebend, war auch die Aufnahme der Manövertruppe im Zürcher Oberland, im Toggenburg und Rheintal, die sich in den kalten und schlaflosen Manövernächten bester und spontaner Fürsorge der Bevölkerung erfreuen durfte.

Es gibt wohl keine Eidgenossen, ob Bürger oder Soldat, die dieses Namens noch würdig sind, die den heldenhaften Freiheitskampf des ungarischen Volkes nicht mit Anteilnahme verfolgten und ihm angesichts

der gebrachten heroischen Blutopfer auch aus innerstem Herzen Erfolg wünschten. Ungeachtet der Drohungen russischer Truppen und ihrer Panzer, der schrecklichen Reaktion der Geheimpolizei und der tief in der Schuld Moskaus stehenden kommunistischen Parteigänger, ist ein Volk aufgestanden, um der Freiheit und dem Selbstbestimmungsrecht der Menschen zum Durchbruch zu verhelfen. Mit Waffen, die in Qualität und Quantität von Anfang an weit unterlegen waren, ist vor allem die Jugend zu einem Kampfe angetreten, der gerade von uns Schweizern größte Hochachtung verlangt. Selbst dann, wenn dieser Kampf und seine unermesslichen Blutopfer nicht zum augenblicklich absehbaren Erfolg führten, dürfen wir nie vergessen, daß diese heroische, vom Willen zur Freiheit beseelte Jugend auch für uns gestorben ist. Sie hat uns alle aufgerufen und den Verzagten den Mut zurückgegeben, für diese Freiheit einzustehen und den Glauben an sie nicht zu verlieren. Auch heute noch, wenn die durch die Opferbereitschaft eines ganzen Volkes auflodernde Flamme der Freiheit von den 15 Panzerdivisionen Moskaus mit satanischer Tücke und Brutalität erstickt wurde, darf hier behauptet werden, daß dieser Kampf nicht ganz umsonst war und seine Früchte tragen wird.

Wer das Geschehen, das sich in diesen für den Weltfrieden kritischen Tagen vor unseren Augen abrollte, unter Auswertung aller zugänglichen Nachrichten verfolgte, mußte erkennen, daß die Sowjetunion diese ihr durch das ungarische Volk beigebrachte Schlappe nicht einfach hinnehmen konnte, mußte sie doch mit Recht die sich wie eine Kettenreaktion fortsetzenden Auswirkungen auf die übrigen Satelliten Moskaus fürchten. Wir haben in diesen Chroniken seit Jahr und Tag immer wieder versucht, die heuchlerische Fratze der sowjetischen Politik aufzuzeigen und haben mit oftmals allein dastehender Eindringlichkeit vor dem verlogenen Koexistenzrummel gewarnt, dem auf politischem, kulturellem, sportlichem und handelspolitischem Gebiet zahlreiche Persönlichkeiten und weite Kreise des Schweizerlandes verfallen waren. Wir wurden für diese oft scharfen Stellungnahmen nicht selten gerügt und als Feinde der «friedlichen Zusammenarbeit der Völker» hingestellt. Die gemeine und skrupellose Hinterlist, die teuflische, aller Hemmungen des Gewissens ermangelnde Brutalität, mit der 15 Panzerdivisionen und vier motorisierte Divisionen der Sowjetunion — der «stärksten Macht des Friedenslagers», wie sie in einem militärischen Propagandafilm der deutschen Ostzone genannt wird — die Freiheit erwürgten, hat uns in ihrer unglaublichen Realität entsetzt. Eine Erschütterung ging auch durch das Schweizervolk, das in ungezählten machtvollen Kundgebungen seiner Entrüstung und Abscheu Ausdruck gab und vom Bundesrat den Abbruch

Durch einen Bundesratsbeschluß erfahren die Bestimmungen über die Ausbildung zum Unteroffizier und zum Offizier einige Änderungen:

Neu ernannte Korporale aller Truppengattungen, die für die Weiterausbildung zum Einheits-Feldweibel vorgesehen sind, leisten 90 Tage Dienst in einer Rekrutenschule ihrer Truppengattung, mit Ausnahme derjenigen der Kavallerie, welche 104 Tage zu leisten haben. Darauf haben sie eine Feldweibelschule von 13 Tagen Dauer zu bestehen und leisten sechs Tage Dienst in einer Unteroffizierschule ihrer Truppengattung. Die Dienstleistungen in einer Unteroffizierschule von zusammen 19 Tagen werden den Unteroffizieren als Wiederholungskurs angerechnet.

Der Beschluß tritt ab Neujahr in Kraft.

*

Der Bundesrat hat beschlossen, die freiwilligen Gebirgskurse inskünftig als militärische Dienstleistungen durchzuführen. Die Teilnehmer an diesen nach wie vor freiwilligen Kursen haben die gleichen Rechte und Pflichten wie die im obligatorischen Dienst stehenden Wehrmänner. Sie erhalten vom Bund Sold, Reiseentschädigung, Verpflegung und Unterkunft sowie die übrigen reglementarischen Vergütungen. Sie sind voll militärversichert und haben Anspruch auf die Erwerbsausfallentschädigung.

der Beziehungen mit der Sowjetunion und andere scharfe Maßnahmen verlangte. Wir möchten nur hoffen, daß das Schweizervolk diesmal weniger vergeblich ist und sich auf Jahre hinaus an diese Demonstrationen und Kundgebungen der Aechtung der Sowjetunion und ihrer Vertreter erinnert. Tief beschämend ist das Treiben der verantwortlichen Instanzen des Schweizerischen Olympischen Komitees, welche den gefaßten Beschluß der Nichtteilnahme an den sogenannten Olympischen Spielen in Melbourne hintertrieben und ihre rein persönlichen und egoistischen Gesichtspunkte über die Haltung als Eidgenossen stellten. Es braucht in den verschiedensten Kreisen und Organisationen unseres Landes heute noch Taten und nicht nur Resolutionen und billige Entrüstungen auf dem Papier, wenn ihre Haltung als Eidgenossen und die Ablehnung jeglicher verlogenen Koexistenz glaubt werden sollen. Auf diesem Gebiete ist, wenn wir hier eine der wichtigsten Organisationen unseres Landes lobend erwähnen wollen, der Eidg. Turnverein schon seit Jahren ein leuchtendes Beispiel, wobei auch der «Satus» nicht vergessen werden soll, der alle sportlichen Beziehungen mit Moskau und seinen Satelliten schon immer strikte ablehnte.

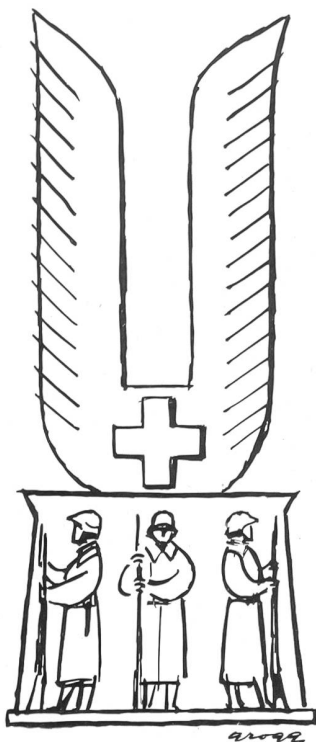
Die Haltung, die unsere Landesregierung in diesen kritischen Tagen zeigte, die zweifellos auf allen Gebieten die notwendigen Maßnahmen sofort ergriff, fand die Unterstützung des ganzen Schweizervolkes. Das Telegramm, das nach der Beurteilung der Weltlage in letzter Stunde an die verantwortlichen höchsten Regierungschefs gerichtet wurde und sie zu einer neuerlichen Konferenz auf höchster Ebene in der (Schluß auf Seite 132.)

← REDAKTION —
—ANTWORTEN—
—ANTWORTEN!—

Oblt. W. Z. in Z. Unsere Zeitung ist keiner Richtung und keiner Konzeption verhaftet. Deshalb ist es verständlich, daß im «Schweizer Soldat» auch Beiträge publiziert werden können, die mit der Auffassung der Redaktion nicht unbedingt übereinstimmen. Ich sehe aber nicht ein, warum der Redaktor jedem Artikel seine persönliche Meinung voraussetzen sollte.

Oblt. L. L. in O. Es ist mir unerfindlich, warum Sie sich in dieser Sache an alle möglichen Stellen, nur nicht an die Redaktion gewandt haben. Ich liebe es nicht besonders, von dritter Seite auf solche Beschwerden aufmerksam gemacht zu werden.

Hptm. P. W. in K. Ich bitte Sie höflich um Geduld. Ihr interessanter Artikel wird noch im Laufe dieses Jahres erscheinen, und ich hoffe, daß dieser wertvolle Beitrag zur Lösung des Problems mithelfen wird.



Wenn's ohne ging, wär's ideal,
Doch wie es halt mit Menschen geht,
Die Freiheit wird nur hart wie Stahl,
Wenn sie auf festem Sockel steht!

Der bewaffnete Friede

Schluß von Seite 129

Schweiz rief, hat eindrücklich gezeigt, wie man im Bundeshaus die Lage einschätzte. Die gut gemeinte Geste des Bundesrates hätte sich aber, das ist die Meinung weitestgehender Kreise des Schweizervolkes, der direkten Einladung enthalten sollen, da als sicher angenommen werden konnte, daß man, um nur einen zu nennen, dem Präsidenten der USA unter den gegebenen Umständen eine neuerliche Aussprache und eine Fortsetzung des heuchlerischen Koexistenztheaters von Genf mit den am ungarischen Blutvergießen direkt verantwortlichen Verbrechern nicht zumuten konnte.

Wir stehen auch nicht an, den Angriff Israels und die darauf erfolgte Intervention Englands und Frankreichs zu verurteilen und als eine Tat zu bezeichnen, die in ihren weittragenden Konsequenzen wenig überlegt wurde und die Einheit der freien Welt ausgerechnet in einem Augenblick aufs höchste gefährdete, als sie am notwendigsten gewesen wäre. Zwischen der Intervention der Sowjetunion, die ein aus Unterdrückung und Verfolgung aufstehendes Volk mit ihren Panzern blutig und brutal niederwalzte, und den Angriffen Israels, Englands und Frank-

reichs, die gegen einen mit den Krücken Moskaus wahnsinnig gewordenen Diktator am Nil vorgingen, der gleichzeitig auch den Brand in Nordafrika schürt, besteht ein himmelweiter Unterschied. Es hätte aber hier in der Zusammenarbeit mit der Uno noch andere Methoden gegeben, um Nasser in die Schranken zu weisen und Israel vor diesem Schritt der Verzweiflung zurückzuhalten.

Unsere Leser werden sich aber gut daran erinnern, daß wir bereits mehrmals auf die Entwicklung der Lage im Nahen Osten hingewiesen haben, um am praktischen Beispiel der Unterstützung Nassers durch Moskau auf die Politik der Brandstiftung der Sowjets zu verweisen. Die Lieferungen sowjetischer Panzer, Düsenjäger und Düsenbomber und anderer Waffen an Ägypten war schon lange kein Geheimnis mehr. Die Kriegsbeute der Israeli und die den englischen und französischen Truppen in die Hände gefallenen sowjetischen und tschechischen Waffen, darunter zahlreiche Geheimwaffen, die selbst an den Moskauer Militärparaden nicht gezeigt wurden, sprechen eine deutliche Sprache. Die getroffenen und auch heute noch anhaltenden Vorbereitungen für den Einsatz russischer «Freiwilliger» im Nahen Osten und die von Rotchina angebotenen 250 000 «Freiwilligen» lassen erkennen, wo im Hintergrund die wirklich Verantwortlichen für die schwere Krise im Nahen Osten zu suchen sind. Die Sowjetunion geht in Verwirklichung eines uralten russischen Wunschtraumes heute mit allen Mitteln darauf aus, im Nahen und Mittleren Osten und damit auch am Mittelmeer seßhaft zu werden und die starke Schranke zu überspringen, welche die wehrhafte Türkei seit über hundert Jahren ihrem Drange entgegenstellte. Mit dem Einsatz der internationalen Polizeimacht der Uno, die in Ägypten erstmals in der Geschichte Wirklichkeit geworden ist, dürfte die Nahostkrise noch lange nicht gelöst sein und weiterhin Herd gefährlicher Spannungen und Entwicklungen bleiben.

Das Geschehen der letzten Wochen hat dem Schweizervolk eindrücklich, wie noch nie in den letzten Jahren, den hohen Wert einer bereits im scheinbaren Frieden bereiten und schlagkräftigen Armee gezeigt. An uns alle geht heute der Ruf, noch mehr und kompromißloser als früher allen Sabotageversuchen an unserer Landesverteidigung entgegenzutreten und dafür zu sorgen, daß die noch bestehenden Lücken unserer Abwehr möglichst bald ausgefüllt werden. Auch der Zivilschutz, d. h. die Maßnahmen für den Schutz der Zivilbevölkerung in Kriegs- und Katastrophenfällen, darf nicht mehr länger vernachlässigt werden, wenn unser Volk im Sinne der totalen Landesverteidigung wirklich abwehrbereit sein will. Es ist auch zu begrüßen, daß die Institution «Heer und Haus» endlich wirklich reaktiviert wurde und die geistige Landesverteidigung zu ihrem Recht kommt. Die allgemeine Weltlage wird für die nächste Zukunft weiterhin sehr labil und gespannt bleiben. Wir haben auf den militärischen, wirtschaftlichen, geistigen und sozialen Gebieten unserer Landesverteidigung wachsam zu bleiben, um rasch und überlegt allen eintreffenden Situationen gewachsen zu sein.

Angesichts der Lage in Ungarn, wo nach der schändlichen Unterdrückung der geringsten freiheitlichen Regungen durch die sowjetische Soldateska das Land, nachdem es den Freiheitskampf auch gegen die russische Panzerübermacht während zwei Wochen durchhielt und auch heute noch sporadisch aufrecht erhält, einem lähmenden Chaos gegenübersteht, wollen wir uns des Aufrufes erinnern, den der norwegische Ministerpräsident, ein Sozialdemokrat, während der Koreakrise an sein Land richtete und dabei aussprach: «Die Freiheit kommt vor dem Frieden!»

Wir möchten diese Chronik nicht schließen, ohne alle unsere Leser aufzurufen, ihrem Schmerz, ihrer Erbitterung und Abscheu gegenüber der satanischen Sowjetmacht in Ungarn, die heute den verbliebenen Rest der heldenmütigen Freiheitskämpfer, allen voran die Blüte der ungarischen Jugend, nach der Sowjetunion deportiert, nicht nur in Resolutionen Ausdruck zu geben, sondern durch die Tat großzügig und rasch alle jene Hilfswerke zu unterstützen, mit denen unser Land auf humanitärem Gebiet dem tapferen ungarischen Volk Hilfe zukommen läßt und ihm zu verstehen gibt, daß es vom Westen nicht ganz verlassen ist.

Tolk.

Terminkalender

1957

Januar

- 19./20. Schwarzsee: Winter-Mehrkampf-Turnier (SIMM).
- 20. Läuferfingen, Langenbruck oder Wasserfalle-Vogelberg: 7. Militär-Skiwettkämpfe des UOV Baselland. Skiwettkämpfe des Inf.Rgt. 21.
- 26./27. Oberberg: Winter-Mehrkampf-Turnier.
- 27. Hinwil: 13. Militärskihindernislauf des KUOV
- 3. Febr. Zürich-Schaffhausen.

Februar

- 1.—3. Grindelwald: Schweiz. Meisterschaften im Militär. Winter-Mehrkampf (SIMM).
- 4.—23. Lenk i.S.: Winter-Gebirgs-WK der 4. Division.
- 6.—9. Lenk i.S.: Frei.Skipatrouillenkurs der 4. Division und der Gz.Br. 4.
- 10. Lenk i.S.: Winter-Mannschaftswettkämpfe der 4. Division.
- 23./24. Bellinzona: Staffetta del Gesero 9. Divisione.
- 28. Andermatt: Internationaler Ski-Einzelwettkampf.

März

- 2./3. Andermatt: Winter-Armeemeisterschaften.
- 3. Andermatt: Internat. Skipatrouillenlauf.
- 31. Le Locle: Course militaire commémorative Le Locle—La Chaux-de-Fonds—Neuchâtel.

Juni

- 2. Bern: Berner Waffenlauf.